LANDESMUSIKRAT
RHEINLAND-PFALZ

novelletto

Mitteilungen 1/2014

Heimsieg für den Wieland

Der Rockbuster ist zurück in Koblenz: Nach zehn Jahren in der Lahnsteiner Stadthalle erlebte der rheinland-pfälzische Bandwettbewerb eine fulminante Rückkehr an Rhein und Mosel.

Rockbuster-Sieger 2013: Der Wieland

Im Kuppelsaal der Festung Ehrenbreitstein feierten rund 650 Besucher beim Finale der interessantesten jungen Musikgruppen des Landes eine rauschende Party. Und an deren Ende konnte auch noch ein Heimsieg bejubelt werden: Die Singer-Songwriter-Band Der Wieland aus Koblenz landete auf dem ersten Platz vor den ebenfalls aus Koblenz stammenden Schwermetallern von The Eternal Story und den Ludwigshafener Punkrockern von Smells Like Grandma.

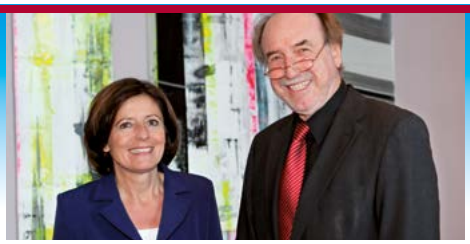
Als Glücksgriff entpuppte sich die Wahl des Austragungsortes für das Finale: Der Kuppelsaal hatte sich in eine stimmungsvolle, gut klingende Rock-Arena verwandelt. Den größten Anteil am Gelingen hatten jedoch die sechs Bands, die die ganze Bandbreite aktueller Musikströmungen in Rheinland-Pfalz auf durchweg hohem Niveau abbildeten – vom Soloauftritt des aus Lahnstein stammenden und inzwischen in Montabaur lebenden Sängers Dave De Bourg bis zu den düster und aggressiv grummelnden Metalcore-Rabauken von The Eternal Story aus Koblenz.

Dass am Ende Der Wieland ganz vorn landete, war eine letztlich eindeutige Entscheidung der Jury, an der auch die überwiegende Mehrheit des Publikums nichts auszusetzen hatte. Sänger Wieland Stahnecker und seine Jungs hatten das Programm mit einem ausgelassenen Gute-Laune-Auftritt eröffnet, dem der nötige Tiefgang nicht abging.

Fortsetzung S. 3

S. 12

Mit Julia Klöckner (CDU) im Gespräch.



S. 15

Besuch des Präsidenten bei der Ministerpräsidentin.

Liebe Musikfreunde,

auch in dieser Ausgabe des Novelletto ist es uns eine Freude, Sie über Ereignisse aus dem Musikleben unseres Bundeslandes und über Aktivitäten des Landesmusikrats zu informieren.

Von den erfolgreichen Konzerten unserer Landesjugendensembles berichten wir ebenso wie von Jazzwettbewerben oder dem Rockbuster-Bandwettbewerb. Wir erinnern an den bedeutenden Mainzer Komponisten Peter Cornelius und richten unseren Blick auf ein Filmmusikprojekt in Kaiserslautern.

Dass wir zusammen mit dem Landesverband der Musikschulen dessen 50. Geburtstag feiern durften, erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit. Musikalische Bildung ist auch in dieser Ausgabe wieder ein Thema, diesmal mit der musikalischen Früherziehung in KiTas und Grundschulen.

Die Preisträgerinnen und Preisträger der Laienmusikwettbewerbe wurden mit einem Festakt in der Staatskanzlei von der Ministerpräsidentin geehrt. Dies empfinden wir als ein positives Zeichen besonderer Wertschätzung der Laienmusik in unserem Land.

Und unsere Konzertreihe im Landtag setzten wir diesmal anlässlich der Jubiläen 50 Jahre „Jugend musiziert“ und 25 Jahre „Jugend jazzt“ mit Preisträgern der Vergangenheit fort.

Wir beginnen in dieser Ausgabe mit einer Interview-Reihe, in der wir von rheinland-pfälzischen Spitzenpolitikern wissen wollen: „Wie halten Sie es mit der Musik?“ Als erste stellte sich die CDU-Landes- und Fraktionsvorsitzende Julia Klöckner unseren Fragen.

Ende Januar waren der Geschäftsführer des Landesmusikrats, Etienne Emard, und ich zu einem Gedankenaustausch bei Ministerpräsidentin Malu Dreyer eingeladen. Natürlich stand das Musikleben des Landes im Zentrum des in herzlicher Atmosphäre geführten Gesprächs. Die Projektbeiräte der Landesjugendensembles haben inzwischen ihre Arbeit aufgenommen und streben für alle Ensembles eine bessere Vernetzung im Land und untereinander an; so ist für den Sommer 2015 eine Aufführung von Giuseppe Verdis Requiem durch das Landesjugendorchester und den Landesjugendchor geplant.

Zum Schluss noch eine persönliche Mitteilung: Die Mitgliederversammlung des Deutschen Musikrats hat mich in ihr Präsidium gewählt, so ist Rheinland-Pfalz in diesem wichtigen Bundesgremium auch wieder mit Sitz und Stimme vertreten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Peter Stieber

LANDESMUSIKRAT
RHEINLAND-PFALZ

Impressum

Herausgegeben vom
Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V.
Geschäftsstelle Kaiserstraße 26–30
55116 Mainz
Tel. +49(0) 61 31-22 69 12, Fax -22 81 45
info@lmr-rp.de, www.lmr-rp.de

Redaktion
Ulrich Adomeit, Etienne Emard, Kurt-Martin Friedrich, Markus Graf, Wolfgang Schmidt-Köngenheim, Walter Schuhmacher-Löffler, Peter Stieber, Lena Wilhelm-Winter, Anna-Lena Zielske

Gestaltung und Layout
kommunikation+design
werbeagentur raab gmbh
Alexander-Diehl-Straße 2a, 55130 Mainz,
phone +49 61 31.33 49 1-10, fax -11
e-mail info@komdes.de, www.komdes.de

Auflage: 2.500

Gefördert vom
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur

Partner und Förderer der MusikKultur in RLP

GlücksSpirale
VON LOTTO

Jazzpreis der Stadt Worms 2013 an Stefan Karl Schmid

Mit dem Jazzpreis der Stadt Worms werden junge deutsche Jazzmusiker aus Rheinland-Pfalz und den angrenzenden Bundesländern für eine besondere Leistung als Solist, als Komponist, als Gruppe oder für ein Projekt ausgezeichnet.
Der 29-jährige Kölner Musiker erhielt den mit 5.000 Euro dotierten und von Florian Gerster gestifteten Preis für sein technisch versiertes Spiel auf dem Tenor- und Sopransaxophon sowie Klarinette und Querflöte. Daneben habe er vor allem durch seine Qualität als Komponist und Arrangeur überzeugt, begründete die Jury ihre Entscheidung. „Mit Stefan Schmid wird diesmal wieder ein junger Musiker ausgezeichnet, der seinen Weg gehen wird“, ist sich Preisstifter Gerster sicher. Der Preisträger selbst, der von der Juryentscheidung „kalt erwischt“ wurde, empfand die Auszeichnung als „große Ehre“.
Die Preisverleihung erfolgte am 23. November 2013 im oberen Foyer des DAS WORMSER mit anschließendem Preisträgerkonzert im Mozartsaal, das von der Jazzinitiative BlueNite e.V. verantwortet wurde. ■

Von links: Volker Gallé (Wormser Kulturkoordinator), Florian Gerster (Preisstifter), Stefan Karl Schmid (Preisträger) und Volker Wengert (Vorsitzender Wormser Jazzinitiative „BlueNite“).

Das Rockbuster-Finale 2013 im Kuppelsaal der Festung Ehrenbreitstein.

Heimsieg für den Wieland

» Fortsetzung von S. 1

Mit cleveren deutschsprachigen Texten, vorgetragen vom erstaunlich abgeklärten, charismatischen Frontmann, eingebettet in ein vielseitiges Rock-Pop-Soundsystem von Funk bis Indie, und ganz viel Ausstrahlung gewann das Quintett Herzen und Ohren der Zuhörerschaft, in die sich wie immer beim Rockbuster viel Fachpublikum gemischt hatte.

Der harte Rock von The Eternal Story zielt tiefer, er trifft den Magen mit Starkstromwucht. Böse Screamo-Elemente treffen auf virtuose Gitarrenarbeit im Hochtempobereich. Auf Platz drei wirbelten sich Smells Like Grandma um Sängerin Mary-Anne Bröllochs, die sich auch von einem gebrochenen Fuß nicht von einer energiegeladenen Bühnenshow abhalten ließ. Die noch sehr junge Band – die Mitglieder haben den Führerschein gewiss noch nicht lange – beeindruckte die Zuhörer im Kuppelsaal mit einem perfekt gespielten, reif und rund klingenden Punkrock-Brett, in dem immer wieder geschickt gesetzte Britpop-Elemente die Akzente setzten.

Finale Grande

volles Brett in der Rock-Arena

Auch für die übrigen drei Bands war das Finale ein Erlebnis, auch wenn die Enttäuschung groß war. So für Dave De Bourg, der es ganz allein schaffte, die große Bühne mit humorvoller Alltagslyrik und nuancenreichem Gitarrenspiel zu füllen. Bei ihrem zweiten Anlauf im Rockbuster-Finale zeigten sich die aus der Region Trier kommenden Everyday Circus deutlich gereift, ihr emotionaler Alternative Rock mit leichten Anleihen bei Kings Of Leon und vielleicht U2 setzte ein Ausrufezeichen. Schließlich weiteten Surface Sky aus Trier das Stilspektrum mit starken, atmosphärisch dichten Elektrorocksongs und großen Melodien. Hauptgruppe des Abends außerhalb des Wettbewerbs war Emma6 aus Köln. ■

Rockbuster Staffel 2014

Bands aller Stilistiken können sich ab sofort bewerben

Der große Newcomer Contest des Landes Rheinland-Pfalz geht in die nächste Runde. Auch in 2014 haben junge Bands wieder die Möglichkeit ihr Können unter Beweis zu stellen und in das Förderprogramm der LAG ROCK & POP RLP aufgenommen zu werden. Dort warten unter anderem Auftritte bei großen Festivals, CD-Produktionen und ein bedarfsgerechtes Coaching-Programm.

Dafür haben die Macher von Rockbuster auch Neuigkeiten im Gepäck. Neben der Rockbuster Vorrunde für die Region Mainz, die traditionell im Rahmen des Open Ohr Festivals stattfindet, wird nun auch die Vorrunde für die Region Koblenz an ein Festival (Lahneck Live) angedockt.

Bewerben für Rockbuster können sich Bands aber auch Einzelkünstler (Singer/Songwriter), die eigene Songs live spielen, die aus Rheinland-Pfalz kommen und nicht älter als 30 sind.

Alle Infos und Anmeldung unter www.rockbuster.de

Fujian Friendship Award für Ulrich Adomeit

Die chinesische Provinz Fujian, Partnerprovinz von Rheinland–Pfalz, hat dieses Jahr den „Fujian Friendship Award“ an Ulrich Adomeit vergeben. Das ist ein Preis, mit dem alle zwei Jahre besonders verdiente Ausländer in der Provinz ausgezeichnet werden. 1999 unterschrieben die Regierungschefs von Rheinland-Pfalz und Fujian ein Kulturabkommen und 2001 wurde Ulrich Adomeit gebeten, dieses durch einen Besuch mit Leben zu füllen, d.h. einen Kulturaustausch zu beginnen. Adomeit war zu der Zeit Studiendirektor und Musikkoordinator am Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz in Montabaur. Seit seiner Pensionierung 2007 arbeitet Adomeit jeweils fünf Monate im Jahr in der Provinz als Professor am „Fujian Art College of Professional Music“ und an der Universität Fuzhou und soll dort eine Jazzabteilung einrichten. ■

Ulrich Adomeit

And the winner is... ZEDD!

Grammy geht an Kaiserslauterner Ausnahmemusiker und DJ Zedd

Anton Zaslavski alias ZEDD

Die LAG ROCK & POP RLP e.V. gratuliert seinem Mitglied Anton Zaslavski (alias: ZEDD) aus Kaiserslautern zum Gewinn des Grammy in der Kategorie „Best Dance Recording“!

2004 konnte Anton Zaslavski im Alter von 15 Jahren mit seiner Band Dioramic als Drummer den von der LAG ROCK & POP ausgerichteten Newcomer Wettbewerb Rockbuster gewinnen und im Rahmen der Landesförderung die erste eigene CD produzieren sowie beim Southside Festival und vielen weiteren Veranstaltungen auftreten.

„Anton und sein Bruder Arkadi sind bereits damals durch ihre hohe Musikalität und großes Talent aufgefallen. Sie haben erstmals auch den Bundespreis Local Heroes nach Rheinland-Pfalz geholt. Das bedeutete, dass sie sich im Wettbewerb gegen rund 1.200 Bands durchsetzen konnten“, so Markus Graf, Geschäftsführender Vorsitzender der LAG.

„Bereits seit einigen Jahren beobachten wir die Karriere von Anton als DJ aufmerksam und sind stolz darauf, einen solchen weltweit erfolgreichen Ausnahmemusiker als Mitglied in unserem Verband zu haben. Wir sind sehr gespannt was die Zukunft für ZEDD noch bringen wird!“■

Bei der diesjährigen Bundesbegegnung „Jugend jazzt mit dem ŠKODA Jazzpreis“ wird das Land Rheinland-Pfalz durch das „Yellow Tone Orchestra“ vom Landesmusikgymnasium in Montabaur vertreten. Die Big Band unter Leitung von Andreas Steffens hat den Big Band Landeswettbewerb 2013 gewonnen und sich damit für die Bundesbegegnung qualifiziert. Der Landesmusikrat wünscht dem Ensemble viel Glück!

Jugend jazzt Combo-Wettbewerb 2014

Der 26. Landeswettbewerb „Jugend jazzt mit dem Škoda Jazzpreis“ für Combos wird als gemeinsamer Wettbewerb der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland am 25. Mai 2014 in der Hochschule für Musik in Mainz ausgetragen.

Der Wettbewerb ist für Combos in verschiedenen Altersgruppen ausgeschrieben. Eine stilistische Einschränkung besteht nicht. Zeitgenössische Literatur und Eigenkompositionen sind gern gesehen, aber nicht zwingend notwendig. Eine Jury aus bekannten Jazzmusikern wird die Siegerbands beider Länder ermitteln, die zur 13. Bundesbegegnung „Jugend jazzt mit dem Škoda Jazzpreis“ 2015 geschickt werden. Als Preise winken außerdem gezielte musikalische Fördermaßnahmen, so z.B. die Einladung zur Teilnahme im Landesjugendjazzorchester „Phoenix Foundation“ (RLP) oder im Jugendjazzorchester Saar, die Mitwirkung bei Workshops mit renommierten Dozenten und anderes. Träger des Wettbewerbs ist der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V. in Kooperation mit dem Landesmusikrat Saar e.V. Der Anmeldeschluss ist am 3. Mai 2014. Anmeldeformulare sind anzufordern bei: Ulrich Adomeit, Rudolf-Breitscheid-Str. 5, 56077 Koblenz, Mobil: 0176 – 23 24 0 773, E-Mail: ulrichadomeit@t-online.de ■

Die Phoenix Foundation mit Peter Weniger im Frankfurter Hof.

Furioses Konzert in Mainz

Das Landesjugendjazzorchester, die Phönix Foundation, konzertierte mit Peter Weniger im Frankfurter Hof

Die Phoenix Foundation, das Jugendjazzorchester Rheinland-Pfalz, war im November 2013 im Frankfurter Hof in Mainz gemeinsam mit dem Berliner Saxofonisten Peter Weniger zu hören. Peter Weniger ist Leiter des Jazzinstituts Berlin und mit seinen musikalischen Projekten auf internationalem Parkett bekannt. Er spielte unter anderem mit Billy Cobham, Maceo Parker, Lionel Richie, Mike Stern, Paul Kuhn und Till Brönner.

Nach einer Konzertreise nach Indien, einer CD-Produktion und Konzerten in den Sommermonaten hat das Jazzorchester an einem verlängerten Wochenende in der Landesmusikakademie in Neuwied/Engers seine Herbst-Arbeitsphase durchgeführt. Vier Tage probten die jungen Musikerinnen und Musiker an ihren technischen und musikalischen Fähigkeiten. Das Highlight war das abschließende Konzert in Mainz.

Es war das erste Konzert der Phoenix Foundation in Mainz, seitdem der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz die Trägerschaft des Landesjugendjazzorchesters 2013 übernommen hatte. Zum Auftakt des Konzertes spielte die Bigband des Willigis-Gymnasiums unter der Leitung von Norbert Krams. Die Kooperation mit der Phoenix Foundation hat Tradition. Am Nachmittag hatte Peter Weniger mit den Schülerinnen und Schülern geprobt und unterstützte die Band mit einigen Soloeinlagen. Bemerkenswert auch die Vokal- und Instrumentalsolisten, u.a. Leonard Pech und Philipp Sudheimer mit der Posaune. Die Schüler-Big-Band demonstrierte eindrucksvoll, dass das Jugendjazzorchester sich nicht um seinen Nachwuchs zu sorgen braucht.

Nachwuchs

swingt und rockt mit Peter Weniger

Vor der Pause präsentierten die jüngeren Mitglieder der Phoenix Foundation unter der Leitung von Frank Reichert ihr Können. Sie swingten und rockten mit „Birdland“, „Flik machine“ sowie mit Arrangements aus der Feder ihres Dresdener Posaunendozenten Michael Winklers, der z.B. in „Black camera“ Jingels von Nachrichtensendungen des früheren DDR-Fernsehens arrangiert hatte.

Der zweite Teil war geprägt durch die Persönlichkeit von Peter Weniger und den älteren Teilnehmern des Projektes, formiert in einer eigenen Bigband-Besetzung. Der Saxofonist fühlte sich bei der Phoenix Foundation musikalisch und persönlich sichtlich gut aufgehoben. Seine tiefere Kenntnis auch der gruppendynamischen Zusammenhänge streute er humorvoll in seiner Moderation ein: Als ehemaliges Mitglied des Bundesjazzorchsters und als Leiter des Jazzinstituts weiß er um den Balanceakt zwischen dem Streben nach musikalischer Perfektion bei der Probenarbeit und dem Drang zum nächtlichen Feiern während einer mehrtägigen Probenphase.

Dieser Balanceakt ist bei der Phoenix Foundation offenbar gelungen: Intensität des virtuosen aber immer einfühlsamen Spiels von Peter Weniger färbten auf die Band ab und zeigten, dass sie dem hohen Niveau gewachsen sind.

Virtuos

und auf hohem Niveau

In seiner offenen Improvisation vor „Just like that“ – einer Komposition von Peter Herbolzheimer – knüpft Weniger an die freien Kollektivimprovisationen der Phoenix Foundation des Openers „House in the country“ von Don Ellis an. Geschickt streut er tonale Bezüge ein und leitet so passend in das Bandintro des Swingtitels ein.

Nachdenklich und berührend „Dear Rudy“, ein Bossa Nova, den Komponist Terell Stafford seiner verstorbenen Großmutter gewidmet hatte.

Zum Abschluss dann „Berdas Bounce“. Hardbop wie in den Zeiten von Clifford Brown und Horace Silver. Die Band spannte den rhythmischen Bogen bis fast zum Zerreißen und vereinte sich wieder in den Überleitungen, um so für den Solisten die nächste „Energiestufe“ zu zünden.

Zu den schönsten Momenten des zweiten Teils zählte jedoch die Zugabe „Brotherhood of man“: André Becker und Marko Mebus, die Solotrompeter der Band, zeigten zum Abschluss in einem freundschaftlichen musikalischen Wettstreit ihr Herz, Humor und Können. ■

„...wach, präzise und engagiert“

Dirigent Klaus Arp

Herbstarbeitsphase des Landesjugendorchesters Rheinland-Pfalz vom 7. bis 20. Oktober 2013

Das Jubiläumsjahr zum 40-jährigen Bestehen des Landesjugendorchesters Rheinland-Pfalz endete mit der Herbst-Arbeitsphase 2013. Nach der 8. Sinfonie von Anton Bruckner und Gustav Mahlers 4. Sinfonie im Frühjahr und Sommer widmete sich das Orchester auch im Herbst mit Giuseppe Verdis Ouvertüre aus der Oper „I vespri siciliani“, der Sinfonie Nr. 100 von Joseph Haydn und Hector Berlioz’ „Harold en Italie“ einem vielversprechenden Programm.

Viel Neues prägte die zweiwöchige Arbeitsphase, die wie gewohnt in der Landesmusikakademie in Neuwied-Engers stattfand: neue Gesichter bei den Musikern und Dozenten und die erste Arbeitsphase, die vom neuen Manager des LJO, Jens Bastian, und der Volontärin Anna-Lena Zielske betreut wurde, unterstützt vom Geschäftsführer des Landesmusikrats, Etienne Emard. Auch das fünfköpfige Betreuerteam, alles ehemalige Mitglieder des LJO, war wieder mit dabei. Die ersten drei Tage probten die Dozenten in den einzelnen Stimmgruppen und arbeiteten mit den Jugendlichen im Detail an den Stücken. Im Anschluss daran übernahm Prof. Klaus Arp, unterstützt von seinen Assistenten Ziva Ploj Persuh und Christian Weidt, die Proben mit dem gesamten Orchester. Die Jugendlichen, mit hoher Motivation und Begeisterung bei der Sache, absolvierten ein umfangreiches Pensum an Proben. Trotzdem fanden sie sich unermüdlich Abend für Abend zum gemeinsamen Austausch und Ausklingen des Tages im Gewölbekeller der LMAK zusammen.

Das Landesjugendorchester bei der Probe.

Facettenreich

und mit imponierendem Können

Neben dem bereits traditionellen Fußballturnier, gab es bei der Herbst-AP 2013 auch wieder den „Bunten Abend“ im Programm, organisiert vom Orchesterrat des LJO. Verschiedene Beiträge, musikalischer und nichtmusikalischer Art, wurden hier von den Jugendlichen zum Besten gegeben: Kammermusikalische Beiträge wechselten sich mit den sogenannten „Betreuer-Spielen“ und der „Mister-LJO-Wahl“ ab. Zum ersten Mal gab es bei der Arbeitsphase auch eine Veranstaltung zum Thema Rückenentspannung. Hier wurden einige Tipps und Übungen an die jungen Musiker weitergegeben, die nach fast zwei Wochen Proben auch die körperliche Anstrengung spürten.

Nach einer erfolgreichen Probezeit und der gut besuchten öffentlichen Generalprobe in der Landesmusikakademie standen drei Konzerte in Mainz, Germersheim und Kaiserslautern auf dem Programm. Das Bratschensolo bei Berlioz’ „Harold en Italie“ spielte Sascha

Termine 2014

LandesJugendOrchester

14. bis 26. April 2014
123. Arbeitsphase

Konzerte

24. April 2014, Bingen

25. April 2014, Neustadt/Weinstraße

26. April 2014, Kusel

Programm
- Robert Schumann: Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll Op. 129
- Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 7 E-Dur
- Solist: Bernhard Schmidt (Violoncello)
- Dirigent: Daniel Raiskin

Phoenix-Foundation

15. bis 19.Mai 2014
Frühjahrsarbeitsphase in der Landesmusikakademie Neuwied/Engers

JugendEnsembleNeueMusik

1. bis 9. Juni 2014
Pfingstwerkstatt für Neue Musik in Rheinsberg

LandesJugendChor

11. bis 19. April 2014
98. Arbeitsphase - Konzertreise in die Provence mit Konzerten im Raum Avignon/Aix en Provence
Dozent: Prof. Dr. Paul Head, University of Delaware (USA)

LandesJugendBlasOrchester

14. bis 21. April 2014
Osterarbeitsphase in Homburg

Konzerte

20. April 2014: Nonnweiler (Kurhalle)

21. April 2014: Herxheim (Festhalle)

Programm
- Evening Prayer (Engelbert Humperdinck arr. Eij Suzuki)
- Folk Song Suite (Ralph Vaughan Williams)
- Variations on a Hymn by Louis Bourgois (Claude T. Smith)
- Romanian Dances (Thomas Doss)
- East Coast Pictures (Nigel Hess)
- Dirigent: Stefan Barth (neuer künstlerischer Leiter)

Frömbling sehr facettenreich. Das Publikum belohnte die jungen Musiker mit viel Applaus und auch die Presse lobte die Jugendlichen im Alter von 12 bis 19 Jahren für ihre Professionalität, ihr Können und Engagement:

Solist Sascha Frömbling

„Die jungen Musikerinnen und Musiker waren mit dem ersten Ton da, wach, präzise und engagiert.“ (Mainzer Rhein-Zeitung, 21.10.2013) und „Gepaart wurde die enthusiastische Musizierlust mit imponierendem Können“ (Die Rheinpfalz, 22.1.2013).

Nach zwei gemeinsamen Wochen hieß es nach dem letzten Konzert in Kaiserslautern, das auch vom SWR mitgeschnitten wurde, Abschied nehmen, bis zur nächsten Arbeitsphase im April 2014! Dann mit Schumanns Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129 und Bruckners 7. Sinfonie. ■

Länderspiel der Neuen Musik

Großes Treffen der Landesjugendensembles für Neue Musik in Berlin

Aus der gesamten Bundesrepublik hatten sich am 16. November 2013 sechs Jugendensembles für Neue Musik im Umspannwerk am Berliner Alexanderplatz zu einem großen Konzertmarathon zusammengefunden: Die Ensembles kamen aus Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Berlin und präsentierten sich in jeweils 45-minütigen Konzertblöcken; so entstand ein höchst lebendig klingendes Bild der Neuen Musik, ausgehend von Hans-Werner Henze und György Ligeti über Harrison Birtwistle und Karlheinz Stockhausen bis hin zu Dieter Mack, Peter Helmut Lang oder Johannes K. Hildebrandt.

Konzertmarathon

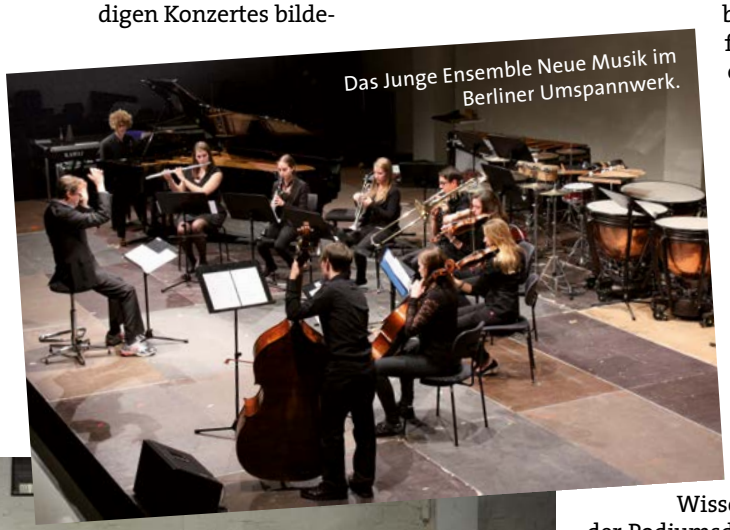
spiegelt Lebendigkeit Neuer Musik

Das rheinland-pfälzische Ensemble beteiligte sich unter der musikalischen Leitung von Walter Reiter mit Werken von Morton Feldman und dem ebenfalls anwesenden Komponisten Volker Staub an dem vielfältigen Programm.

Den Höhepunkt des nahezu siebenstündigen Konzertes bildete ein gemeinsamer Auftritt aller sechs Jugendensembles mit James Tenneys „Form 2“, welche von Mitgliedern aller Ensembles als raumgreifendes Klanggebilde beeindruckend umgesetzt wurde.

Dieser Programmpunkt wurde durch einen Auftritt von Klassen und Schülergruppen von sechs Berliner Schulen ergänzt: Über hundert Schülerinnen und Schüler nahmen an der Aufführung von John Whites „Drinking and Hooting Machine“ teil: Über den gesamten Raum des Umspannwerkes verteilt, bliesen sie lange Töne auf mit Wasser gefüllten Flaschen, deren Tonhöhe durch fortwährendes Trinken modifiziert wurden. So entstand ein ausgewöhnlicher Klangteppich, welcher sowohl die Ausführenden als auch die Zuhörer umspannte.

Schirmherr der Veranstaltung war Bundestagspräsident Norbert Lammert, welcher in seinem Grußwort den Auftrag des „Länderspiels der Neuen Musik“ herausstellte: „Jugendensembles für Neue Musik begeistern junge Menschen für diese faszinierende, aber oft sperrige zeitgenössische Kunstform. Frühzeitige Förderung des talentierten Nachwuchses bildet so nicht zuletzt ein solides Fundament für künstlerische Innovationen und die Rezeption dieser Kunst.“



Das Junge Ensemble Neue Musik im Berliner Umspannwerk.

Dem Konzert vorausgegangen war ein rund zweistündiges Symposium, an welchem neben allen künstlerischen Leitern der Ensembles auch Komponisten, Musikjournalisten und Wissenschaftler teilnahmen. In der Podiumsdiskussion entstand vor allem ein facettenreiches Bild der Unterschiedlichkeit aller Ensembles: Während sich zum Beispiel das rheinland-pfälzische und dienstälteste Ensemble nur aus Schülern zusammensetzt, arbeitet das erst 2013 gegründete Ensemble aus Berlin vornehmlich mit Studenten. Allen Ensembles gleich ist indessen ihre Hingabe an die Neue Musik, welche sie alle in dem sich anschließenden Konzert eindrucksvoll demonstrierten. ■

Die Musikalischen Leiter der Jugendensembles in der Diskussion. Ganz rechts Walter Reiter.

Halbes Hundert

Landesverband der Musikschulen in Rheinland-Pfalz

Der Landesverband der Musikschulen feierte sein 50-jähriges Bestehen

Auf ein halbes Jahrhundert kontinuierliche Arbeit blickt der Landesverband der Musikschulen in Rheinland Pfalz e.V. zurück. Dies war Anlass, um mit geladenen Gästen aus Politik und Kultur im Peter Cornelius-Konservatorium in Mainz zu feiern. Nach der Begrüßung zahlreicher Ehrengäste gab der Landesvorsitzende Jürgen Hurrle einen kurzen Rückblick auf 50 Jahre LVdM: es bestehen Kooperationen mit den verschiedensten Musik- und Chorverbänden; es gibt Vereinbarungen und Empfehlungen zur Zusammenarbeit mit KiTas, Grundschulen und Ganztagsschulen; Fortbildungen für die eigenen Mitgliedsschulen und externen Partnern ergänzen das Angebot; der Landeszuschuss erhöhte sich durch zahlreiche Gespräche mit den zuständigen Ministerien und allen Landtagsfraktionen auf mittlerweile 2,8 Millionen Euro ab 2014. Dafür bedankte sich Hurrle im Namen der Musikschulen bei der anwesenden Ministerin Doris Ahnen und den Abgeordneten des Landtags. In seiner Festansprache umriss Professor Ulrich Rademacher, Vorsitzender des Verbandes deutscher Musikschulen, die Bedeutung und Notwendigkeit der musikalischen Bildung in heutiger Zeit. Gleichzeitig forderte er die Politik auf, hierfür die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Als letzter Redner des Abends sprach Peter Stieber, Präsident des Landesmusikrates. Stieber fand deutliche Worte an Politik und Gesellschaft.

Auf vielfachen Wunsch hin drucken wir hier einen Auszug aus seinem Grußwort ab:

Der fünfzigste Geburtstag des Landesverbandes der Musikschulen in Rheinland-Pfalz ist ein Anlass zum Feiern und natürlich auch, um herzlich zu gratulieren.

Der Landesmusikrat als Dachorganisation des Musiklebens in Rheinland-Pfalz ist stolz auf die Musikschulen und wird nicht müde, immer wieder zu betonen, welch entscheidende Arbeit für die musikalische Grundversorgung unseres Bundeslandes hier geleistet wird.

Präsident Stieber mit Anmerkungen zur Kulturpolitik.

Ein Geburtstagsgrußwort für einen Verband zu halten, kann nicht heißen, sich in Lob und Wohlgefallen zu erschöpfen. Nein, es gilt gerade an einem solchen Tag, sich auch der Defizite und der Probleme zu erinnern. Das heißt auch über Gesellschaft und Politik zu reden.

Die Landesregierung hat sich Bildung aufs Panier geschrieben. Erst jüngst, anlässlich der haushaltspolitischen Debatte im Landtag wurde der hohe politische Stellenwert der Bildung von der Ministerpräsidentin und mehreren Rednerinnen und Rednern ausdrücklich bekräftigt.

Musikalische Bildung ist konstitutiv für Bildung schlechthin. Das ist keine Behauptung, sondern eine Tatsache. Die vorliegenden Studien in den Bereichen der Gehirnforschung, Sozialforschung und Bildungsforschung kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass das Musizieren bei Kindern und Jugendlichen Intelligenz, soziale Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit deutlich fördert. Abgesehen von der Lebensbereicherung, die Musik ja a priori mit sich bringt.

Das Fundament

musikalischer Bildung muss intakt sein

Deshalb ist die Absicherung und Weiterentwicklung der Musikschulen im Land eine fundamentale bildungspolitische Aufgabe.

Die Sorgen um die großen Institutionen Oper und Orchester sind derzeit durchaus auch vorhanden, aber die Sorgen um die musikalische Grunderziehung und damit auch um die Musizierenden und das Musikpublikum von morgen drücken uns noch mehr. Das Fundament musikalischer Bildung muss intakt sein, sonst wird dies in Zukunft in der Gesamtgesellschaft und bei allen Musikinstitutionen negativ zu spüren sein.

Der Erhalt hoher Qualitätsstandards in der Musiknation Deutschland kann nur gelingen, wenn die Basisarbeit ernst genommen wird. Nur aus der Breite entsteht Spitze und nicht umgekehrt. Und Basisarbeit leisten die Musikschulen, oft im Verbund mit den KiTas und den Grundschulen. Hier muss mit großer Intensität an besserer Ausstattung gearbeitet werden, die Voraussetzung dafür ist der politische Wille. Denn nicht nur die Schaffung von Krippenplätzen für Kleinkinder und Kinder ist eine Herausforderung für die Landesregierung, sondern auch die inhaltliche Ausgestaltung der Zeit, in der die Kinder betreut werden.

Wenn es nicht nur Verwahrorte sein sollen, muss über die Inhalte der Betreuung sehr intensiv diskutiert werden. Und zu den Inhalten gehört ein qualifiziertes Musikangebot in jeder KiTa. Voraussetzung ist, dass die Erzieherinnen und Erzieher innerhalb ihrer Ausbildung ein musikalisches Fundament erhalten, das sie in die Lage versetzt, mit den Kindern zu singen und zu musizieren. Es gibt verheißungsvolle Ansätze, z.B. mit Simuki („Singen und Musizieren in der Kindertagesstätte“), einem Fortbildungsangebot; dies gilt es mit großer Intensität weiterzuentwickeln!

Mit Würde und Selbstbewusstsein kann der Landesmusikrat und die unter seinem Dach zusammengefassten Verbände und Institutionen als Dialogpartner Politik und Wirtschaft gegenübertreten. Nicht als Bittsteller, sondern auf Augenhöhe. Denn die Verdienste der Musik für die Gesellschaft, für ein humanes Gemeinwesen sind bedeutend und unübersehbar.

Dass immer dann, wenn die Landes- und Kommunalhaushalte defizitär sind, sich die Politik fast reflexartig den Kulturbudgets zuwendet, weil man ja bei den sogenannten „freiwilligen Leistungen“, und dazu zählt

Das Bourbon Street Orchestra eröffnet die Feier (l.). Gratulation der Jazzband PSST (m.). Trommelwirbel zur 50-Jahr-Feier (r.)

die Kultur, am bequemsten kürzen kann, ist inakzeptabel! Kulturetats sind klein und sensibel, sie eignen sich nicht für Haushaltssanierungen. Da wird mehr zerstört als an Geld gewonnen. Im vorgestern verabschiedeten Koalitionsvertrag in Berlin steht der schöne Satz: „Kultur ist keine Subvention, sondern eine Investition in die Zukunft." Es wird hochinteressant sein zu beobachten, wie dieses Bekenntnis in der Realität umgesetzt wird.

Musik

ist nicht das Sahnehäubchen

Wir leben in einem reichen Land, in dem mal eben 500 Millionen Euro für nicht realisierbare Waffensysteme versenkt werden, in dem durch Fehlplanungen jährlich hunderte Millionen in den Sand gesetzt werden und in dem gigantische Milliardenbeträge für die Rettung maroder Banken verbrannt werden. Wir aber, und damit meine ich den Landesmusikrat und die Musikverbände, müssen erbittert mit der Landesregierung um 50.000 Euro für den Erhalt der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz streiten, einer Basiseinrichtung für die Musikausbildung und Fortbildung! Es scheint gelungen, aber der Weg war sehr steinig.

Die Lobbyarbeit der Musik lässt zu wünschen übrig, wenn es um Anerkennung der Leistungen geht, die von den im Musiksektor wirkenden Menschen für die Gesellschaft erbracht werden – und das sind in Deutschland Hunderttausende. Wir können und müssen von den großen Lobbyistengruppen lernen, die es spielend schaffen, das Ohr von Politik und Gesellschaft zu erreichen.

Mittelzuteilung darf kein administrativer Gnadenakt sein und hat nichts mit Liebenswürdigkeit oder Sympathie zu tun, sondern muss eine Selbstverständlichkeit sein – ist eine Notwendigkeit.

Musik ist nicht das Sahnehäubchen in der Gesellschaft, sondern einer der kulturellen Grundpfeiler, die unsere Identität bilden und dadurch unser Staatswesen tragen.

Die Musikschulen sind auch ein Hort gegen die geistige Verflachung, die allenthalben spürbar und sichtbar wird. Internet und Fernsehen können segensreiche Einrichtungen sein, wenn sie verantwortungsvoll genutzt werden! Dass eine musikalisch so dürftige Veranstaltung wie der Eurovision Song Contest eine Medienhysterie auslöst und der gleichzeitig stattfindende Bundeswettbewerb „Jugend musiziert" allenfalls in einer Randnotiz bedacht wird, ist bedenklich und beschämend. Das öffentlich-rechtliche Fernsehen, das sich völlig dem Quotendruck unterworfen hat, spielt dabei eine unrühmliche Rolle.

Dass Musikschulen nur für Kinder und Jugendliche da seien, ist eine längst überkommene Wahrnehmung. Die Musikschulen haben zwar noch immer ihren Schwerpunkt in der musikalischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen, sie sind aber gesamtgesellschaftliche Einrichtungen für jedes Lebensalter. Die Arbeit mit Erwachsenen, Senioren oder Behinderten gehört heute ebenso zum Aufgabenbereich der Musikschulen wie die Arbeit mit Kleinkindern. Keine andere Bildungsinstitution deckt dieses Altersspektrum vom Kleinkind bis zum Greis ab!

Die Musikschule bietet auch in schwierigen Lebensphasen Hilfe und Wege zur Freude. Dies lässt sich in der

Vorsitzender des LVdM Jürgen Hurrle mit Ministerin Doris Ahnen.

Arbeit mit demenzkranken Menschen besonders nachvollziehen. Es ist ein kleines Wunder zu sehen, wie die Melodien der Kindheit und Jugend den Weg in die Erinnerung von Menschen finden, deren Gedächtnis und Orientierung im Heute erloschen ist. Diese Wunder zu bewirken, vermag die Macht der Musik!

Und deshalb muss unser aller Streben dahin gehen, die Musiklandschaft zu erhalten und auf angemessene staatliche Förderung zu dringen, nicht zuletzt auch der Musikschulen. Ich stelle fest: Ein erster kleiner Schritt ist mit der Erhöhung des staatlichen Zuschusses für die Musikschulen in Rheinland-Pfalz von 2,7 Millionen Euro auf 2,8 Millionen Euro getan – das macht Mut und lässt uns mit Hoffnung in die Zukunft blicken. ■

Ministerpräsidentin Malu Dreyer mit den Preisträgern von „Jugend musiziert“.

Luis Borig, Preisträger von „Jugend jazzt“

Botschafter für das Land

Ministerpräsidentin Malu Dreyer empfängt Preisträgerinnen und Preisträger der rheinland-pfälzischen Laienmusikwettbewerbe

Die aktuellen Preisträgerinnen und Preisträger der rheinland-pfälzischen Laienmusikwettbewerbe hat Ministerpräsidentin Malu Dreyer im Festsaal der Staatskanzlei in Mainz empfangen: „Für die hervorragenden Leistungen, die von unseren Musikerinnen und Musikern im Laienmusikbereich erreicht werden, und für ihren großen gesellschaftlichen Beitrag möchte ich mich von Herzen bedanken“, sagte die Ministerpräsidentin. „Mit ihrer musikalischen Begeisterung und ihrem großen Engagement sind die heutigen Preisträgerinnen und Preisträger erstklassige Botschafterinnen und Botschafter unseres Landes“, so Dreyer.

Neben der großen künstlerischen Bedeutung komme der Laienmusik in Rheinland-Pfalz grundsätzlich auch ein hoher gesellschaftlicher Wert zu: „Laienmusikgruppen gestalten das kulturelle Leben in den Städten und Gemeinden maßgeblich mit. Sie prägen die Qualität unserer Gesellschaft und helfen, die Traditionen unseres Landes mit Leben zu füllen. Laienmusik ist also ein Musizieren in und für die Gemeinschaft.“ Dass dabei häufig mehrere Generationen gemeinsam Musik betreiben, freue Dreyer besonders.

Auch in Zukunft solle die Laienmusik durch Landesmittel gefördert werden, betonte die Ministerpräsidentin: „Rheinland-Pfalz ist und bleibt ein Musikland. Trotz finanzpolitisch schwieriger Zeiten setzt sich die Landesregierung weiterhin dafür ein, dass viele und vor allem junge Menschen Musik und Gesang als sinnvolle Freizeitbeschäftigung betreiben. Wir wollen aber auch Spitzenleistungen ermöglichen und unterstützen. Die heutigen Preisträgerinnen und Preisträger sind der beste Beweis dafür, wie gut das Geld des Landes in diesem Bereich angelegt ist.“

Diesem Statement stimmte auch Peter Stieber, Präsident des Landesmusikrates, in seinem Grußwort zu: „Kluge Politiker wissen seit langem in der Theorie, dass es ertragreicher ist, frühzeitig in kommunale Musikschulen und in die Laienmusik zu investieren, als später in psychiatrische Kliniken oder Jugendstrafanstalten“.

Dem gaben auch die beeindruckenden musikalischen Darbietungen ausgewählter Preisträger Recht, welche von einer wunderbaren Bandbreite im Musikleben von Rheinland-Pfalz Zeugnis ablegten: Während der Chor Divertimento Songs der Red Hot Chili Peppers und Souldiva Adèle präsentierte, rissen die virtuosen Darbietungen von Tim Rudolph am Marimbaphon und Luis Borig am Klavier das Publikum mit. Den Abschluss des Empfangs gestaltete das Duo Bender & Schillinger, welches mit seinem Song „Tanztaumel“ das gesamte anwesende Publikum in seinem Auftritt integrierte und zum Singen animierte. ■

Tim Rudolph, Preisträger beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, am Marimbaphon.

Rundfunk und Musik

Landesmusikräte treffen Rundfunkräte zur Sondierung

Ein neuer Schritt ist getan: ein Treffen von Vertretern der Konferenz der Landesmusikräte mit Programmverantwortlichen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, um für das Anliegen Musik zu werben. Konkret heißt dies, ein Votum zu erzielen für eine bessere Abbildung regionaler Musikkultur in den Programmen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland sowie die Verpflichtung zur Umsetzung eines Kultur- und Bildungsauftrags, der sich nicht an Quoten ablesen lässt.

Eingeladen von der Hanns-Seidel-Stiftung in Kooperation mit der Konferenz der Landesmusikräte und unterstützt vom Bayerischen Musikrat wurde das Thema „Rundfunk und Musik: (k)ein Selbstläufer“ aus unterschiedlichen Perspektiven dargestellt.

Dr. Johannes Grotzky, Hörfunkdirektor des Bayerischen Rundfunks, Dr. Willi Steul, Intendant von DeutschlandRadio, Christian Höppner, Generalsekretär des Deutschen Musikrats, Dr. Ulrike Liedtke, Vorsitzende der Konferenz der Landesmusikräte, Prof. Werner Lohmann, Präsident des Landesmusikrats Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Karl-Jürgen Kemmelmeyer, Ehrenpräsident des Landesmusikrats Niedersachsen in Vertretung von Ernst Folz, Präsident des Landesmusikrats Bremen, Peter Stieber, Präsident des Landesmusikrates Rheinland-Pfalz, Dr. Ursula Jungherr, Präsidentin des Landesmusikrates Hessen, Dr. Uli Kostenbader, ehem. Vizepräsident des Deutschen Musikrates, und Helmut Schaarschmidt, Vizepräsident des Landesmusikrates Bremen, zeigten in Referaten die Möglichkeiten und Grenzen musikalischer Vielfalt sowie die Schwierigkeit auf, bei angestrebter Massenwirkung auch dem pädagogischen Anspruch zu genügen, stellten

Ein Programm von Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur

ARD

BR HR MDR NDR Radio Bremen RBB SR SWR WDR

das Digitalradio als Neuerung unter dem Aspekt von Chancen und Grenzen vor, erläuterten eine Neuorientierung in der Programmgestaltung und den Stellenwert der E-Musik im Gesamtkonzept, definierten die Rolle der rundfunkeigenen Klangkörper und betonten mit Nachdruck die Notwendigkeit musikalischer Bildung in Deutschland.

Bereits in seiner Begrüßung unterstrich Dr. Thomas Goppel, Präsident des Bayerischen Musikrats, die Bedeutung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks für das kulturelle Leben und appellierte an alle Vertreter beider Seiten, den einmal begonnenen Dialog schrittweise und zielgerichtet fortzuführen. ■

„Wir sind was Besonderes!“

Spendenkonto: Lotto Rheinland-Pfalz Stiftung
IBAN: DE18 570 909 00 573 100 3601
BIC: GENODEF 1P12, PSD Bank Koblenz

Spenden-Sammelaktion für Kinder mit geistiger Behinderung

Alle 90 Minuten wird in Deutschland ein Kind geboren, das mit einer geistigen Behinderung leben wird. Dass diese Kinder und deren Familien am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und nicht ausgegrenzt werden, ist seit Jahrzehnten das große Ziel vielfältiger gesellschaftlicher Anstrengungen. Daher ist auch die diesjährige Spendenaktion von Lotto Rheinland-Pfalz und Lotto-Stiftung Kindern mit geistiger Behinderung gewidmet. Gemeinsam mit dem Landesverband der „Lebenshilfe“, „Special Olympics e.V.“ wird der Landesmusikrat ein ganzes Jahr Geld sammeln, damit viele Projekte und Maßnahmen finanziell unterstützt werden können.

Mit den Spendengeldern soll unter anderem ein verlängertes Wochenende in einem Ferienpark von Landal GreenParks finanziert werden: zur Begegnung von Familien mit Kindern – mit und ohne Behinderung. Gemeinsam wollen wir zeigen, wie Kindern mit geistiger Behinderung durch Musik und Sport von Anfang an Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben ermöglicht wird. Neben Musik-, Sport- und Info-Workshops sowie einem Konzertabend soll den Familien die Möglichkeit der Begegnung, aber auch Entspannung geboten werden, die sie im Alltag so nicht finden.

Weitere Aktionen und Projekte, die im musikalischen Bereich mit geistig behinderten Kindern in Rheinland-Pfalz durchgeführt werden, sollen ebenfalls mithilfe dieser Spendengelder gefördert werden. ■

Lottorepräsentanten und die Partner des Projekts.

„Da ist noch viel Musik drin“

Ein Gespräch mit Julia Klöckner, Landes- und Fraktionsvorsitzende der CDU in Rheinland-Pfalz.

Welche Musik hören Sie gerne?

Auf einen bestimmten Stil bin ich nicht festgelegt. Von Klassik über Rock und Jazz mag ich sehr viel. Ich freue mich auch, wenn ich Neues von jungen und noch weitgehend unbekannten Bands höre: „So und nicht anders“ zum Beispiel – eine klasse A-Capella-Gruppe aus Bad Kreuznach, die heute sehr erfolgreich ist.

Was sind Gelegenheiten, bei denen Sie Musik hören?

Das kommt ganz auf meine Zeit und Stimmung an. Ich gehe sehr gerne auf Konzerte – eine Band live auf der Bühne zu erleben, ist immer etwas ganz Besonderes. Aber es gibt auch das Lied, wie „New Gold Dream“ von den Simple Minds, das ich zufällig im Radio höre und unbedingt zu Ende hören muss, weil es mich berührt oder mich schlichtweg begeistert.

Was für eine Rolle spielt Musik in Ihrem Leben?

Ein Leben ohne Musik kann ich mir nicht vorstellen. Musik ist ein Lebenselexier. Musik erzeugt Bilder, Stimmungen und Gefühle aus der Vergangenheit, die Teil meiner Biographie sind, die dadurch, dass ich die CD oder MP3 abspielen lasse, wiederkehren. Musik vermittelt natürlich auch das nie Gehörte, die neue Harmonie, die gefällt und die man wieder erleben will. So gesehen, stellt Musik eine eigene faszinierende Erlebniswelt dar, die mein Leben bereichert und die ich – wie Sprache – mit anderen teilen kann. Ich selbst habe früher Querflöte gespielt und in einem Chor gesungen.

Was war die letzte musikalische Veranstaltung, die Sie besucht haben?

Im vergangenen Jahr war ich bei Depeche Mode im Berliner Olympiastadion. Meine Mitarbeiter hatten mir zum 40. Geburtstag die Tickets geschenkt. Das war ein unvergesslicher Abend! Und in diesem Jahr bei Simple Minds in der Europahalle Trier. Natürlich mag ich auch klassische Konzerte. Immer wieder beeindruckt bin ich vom virtuosen Talent des Pianisten Igor Levit.

Was fällt Ihnen zu Rheinland-Pfalz und Musik ein?

Rheinland-Pfalz ist ein musikalisches Land. Das beginnt bei der Loreley, deren Lied die Schiffer im Rhein um ihren Verstand gebracht hat. Heute gibt es z.B. den Landesmusikverband, dem etwa 35 000 Musiker in vielen hundert Vereinigungen angehören. Und natürlich dürfen wir auch Einrichtungen wie die Musikhochschule in Mainz, das Peter-Cornelius-Konservatorium in Mainz, die Villa Musica in Schloss Engers oder die Modern Music School nicht vergessen. Dazu kommen noch die Konzerte und Festivals, z.B. das Open Ohr in Mainz oder Rock am Ring.

Wären Sie die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, wie würden Sie die rheinland-pfälzische Musiklandschaft fördern?

Ich würde die Ansätze, das Interesse an musikalischer Früherziehung und Grundausbildung zu wecken, um einiges verstärken.
Die Kooperation von Musikschulen mit Kindergärten und Kindertagesstätten sollte man ausdehnen. Kleinstkinder können sich so auf spielerische Art mit den Grundelementen der Musik vertraut machen. Ich würde es begrüßen, wenn eine musikalische Grundausbildung auch in den Erzieher/innenberuf integriert würde, weil Musikbegeisterung nur von denen übertragen wird, die des Musizierens mächtig sind. In den Schulen gilt es, den Musikunterricht zu stärken. Auch wenn Musik kein Hauptfach ist, sollte hier nicht gekürzt werden. Wir brauchen mehr Musiklehrer.
Ich finde die Idee auch spannend, dass wir jedem Kind ein Instrument besorgen, damit es musizieren kann. Die erfolgreichen Ansätze müssen wir weiter stärken. Hier wäre noch Platz für bürgerschaftliches Engagement durch individuelles Sponsoring oder indem man die Kinder auch ehrenamtlich auf ihrem musikalischen Weg begleitet. Auch die Wirtschaft könnte helfen. Da ist noch viel Musik drin!

Welche rheinland-pfälzische Musikinstitution nutzen Sie am häufigsten? Und warum?

Immer wieder toll für Konzerte – besonders im Sommer – ist die Loreley. Die Open-Air-Konzerte dort oben hoch über dem Rhein sind ein Erlebnis! Ansonsten bin ich gerne in Mainz unterwegs oder auch in Bad Kreuznach, weil ich dort zuhause bin. Im Haus des Gastes oder der Pauluskirche finden immer wieder wunderbare klassische Konzerte statt.

Warum sollte eine Regierung in Musik bzw. musikalische Bildung investieren?

Musik ist ein Kommunikationsinstrument. Nehmen Sie die Schicksalssinfonie von Beethoven, die nur instrumental, aber doch so expressiv ist. Oder auch das herzzerreißende „Candle in the Wind“, das Elton John bei der Beerdigung von Prinzessin Diana gesungen hat. Oder denken Sie an den Song, der heute in allen Fußballstadien der westlichen Welt von den Fußballstars wie auch von den Fans gesungen wird: „You'll never walk alone“. Hier werden Emo-

tionen freigesetzt, die entwaffnend sind, es entsteht Gemeinschaft über alle Grenzen des unterschiedlichen Vereins, der unterschiedlichen Nationalität und Rasse. Musik wirkt immer auch integrativ. Sie öffnet uns Wege zu Menschen, vor denen wir uns vielleicht verschließen. Kulturen finden zueinander – nicht nur kognitiv.

Für wie wichtig halten Sie die Rolle des Fachs Musik an der Schule?

Wie bereits erwähnt, halte ich Musikunterricht für sehr wichtig. Aber häufig vermittelt dieses Fach nicht die Begeisterung, die der Musik innewohnt. Wenn es stimmt, dass wir nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen, warum werden die Schüler häufig nicht stärker begeistert?
Ich glaube, wir sollten schon sehr früh mit Musikunterricht beginnen. Ein Instrument zu spielen, ist wie eine andere Sprache zu können. Das Seltsame in Deutschland ist, dass so viele Schüler ein Instrument beherrschen, es aber außerhalb des Musikunterrichts nicht benutzen. Was für ein Verlust für unsere Jugend und für die Alltagskultur. Warum gibt es bei uns in den Kneipen keine spontane Piano-Szene oder Trompeten-Musik? Warum singen wir

immer nur „Happy Birthday“, nicht aber zu anderen Gelegenheiten? Nationale wie auch internationale Musik-Wettbewerbe wecken möglicherweise die Lust auf Musik bei Freunden in Kellern und Garagen.

Sind oder waren Sie selbst in irgendeiner Art und Weise musikalisch aktiv?

Ich bin mit der Blockflöte und auch Querflöte aufgewachsen. Die Flöte war das Musikinstrument meiner Wahl und ist es auch geblieben, wegen des hellen und brillanten Klangs. Mein Bruder Stephan hat Trompete gespielt. Beide waren wir im örtlichen Musikverein, und an Weihnachten musste dann zuhause das „Stille Nacht, heilige Nacht“ für Flöte und Trompete herhalten.

Welchen Musiker/Komponisten würden Sie gerne einmal treffen? Und warum?

Den Dirigenten Daniel Barenboim. Er ist Mitbegründer des West-Eastern Divan Orchestra. Hier musizieren junge Menschen aus Israel, den palästinensischen Autonomiegebieten, Libanon, Ägypten, Syrien und Jordanien zusammen. Eine beeindruckende Initiative. Barenboim nutzt die Kraft der Musik, um eine Annäherung der verfeindeten Volksgruppen im Nahostkonflikt zu erreichen.

Was ist die für Sie wichtigste Eigenschaft von Musik?

Es gibt Musik, die auszudrücken vermag, was ich nie in Worte fassen kann. Musik vermittelt mir oft eine Ahnung von ewiger Glückseligkeit. ■

Ehemalige Preisträger bei ihrem Konzert im Landtag.

Musik im Landtag

Jubiläumskonzert zur Feier von 50 Jahren Jugend musiziert und 25 Jahren Jugend jazzt

Am 26. November 2013 fand im Rheinland-Pfälzischen Landtag ein Sonderkonzert der Reihe „Musik im Landtag“ statt: Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ sowie des 25-jährigen Jubiläums von „Jugend jazzt“ waren ehemalige Preisträger der Wettbewerbe in den Landtag geladen und präsentierten sich hier nun viele Jahre nach ihren Wettbewerbssiegen als mittlerweile international bekannte Instrumentalisten:

Nachhaltige Talentförderung

Die Violinistin Gunhild Hölscher, die mittlerweile u.a. bei den Berliner Philharmonikern mitwirkt, spielte zusammen mit Gerritt Zitterbart, der nun Professor für Klavier an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover ist, die Violinsonate in A-Dur von César Frank. Ihnen folgten Diethelm Adorf, Soloklarinettist des Bonner Beethovenorchesters, mit Carl Maria von Webers „Variationen über ein Thema aus Silvana“ sowie Eugen Dietrich, Dozent für Klavier an der Hochschule für Kirchenmusik in Regensburg, mit Sergei Prokofjews Klaviersonate Nr. 7 in B-Dur.

Den Abschluss des außergewöhnlichen Konzertes machten mit eigenen Kompositionen sowie freien Improvisationen der mit dem ECHO ausgezeichnete Jazzpianist Sebastian Sternal sowie der junge Jazztrompeter Frederik Köster, die zuletzt als Duo auf Konzertreise in Kanada waren.

Insgesamt konnte das Konzert ein klingendes Zeugnis von der Nachhaltigkeit der Rheinland-Pfälzischen Musikwettbewerbe ablegen, deren Ziel es ist, junge Musiker zu motivieren, sich in ihrer Musik sowie ihre außergewöhnlichen Talente weiterzuentwickeln. ■

50. Jugend musiziert

25. Jugend jazzt

Die Basis aller MusikKultur

Musikalische Früherziehung in KiTas und Grundschulen in Rheinland-Pfalz

Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz sieht eine seiner wichtigsten Aufgaben in der Förderung der Musikerziehung in KiTa und Grundschule, teilt er doch die Erkenntnis, dass das, was unsere Kinder und Jugendlichen in diesem Lebensalter an musikalischer Aufbauarbeit erfahren, die Basis aller MusikKultur darstellt. Diese Tatsache wurde in den letzten Jahren zunehmend bestätigt und verstärkt durch Ergebnisse der Begabungs- und Lernforschung. Danach gibt es keinen Zweifel mehr an der Tatsache, dass die so genannte Musikalität in irgendeiner Form allen Menschen angeboren ist, jedoch, um sich parallel zum Spracherwerb entfalten zu können, einer langen Entwicklung bedarf. Diese Entwicklung findet am intensivsten im Kindergarten- und Grundschulalter statt und kann später nicht mehr so effizient und nachhaltig stattfinden.

Singen ist ...

... nicht selbstverständlich

Demgegenüber steht eine Zeit in der unmittelbaren und längeren Vergangenheit, die durch große Versäumnisse in der frühen Musikpädagogik im Vor- und Grundschulalter gekennzeichnet war. Durch die Umwandlung der ehemaligen Lehrerbildungsanstalten in Erziehungswissenschaftliche Hochschulen und dann in Universitäten ist ein beträchtlicher Rückgang der Zahl der Lehrkräfte mit Unterrichtsfähigkeiten in Musik entstanden. Das früher im Elternhaus, im Kindergarten, aber eben auch in der Grundschule selbstverständliche und weit verbreitete Singen von Liedern gehörte zur Grundbildung. Es kam aber in den letzten Jahrzehnten „aus der Mode“. Entsprechend verschwand der für die Erziehung der Kinder ehemals hohe Stellenwert des Singens und Musizierens aus den Ausbildungsstätten. Musik spielt als Fach eine Nebenrolle und wurde und wird teilweise immer noch wenig oder so gut wie gar nicht gelehrt.

Nun bemüht sich der Landesmusikrat seit vielen Jahren um eine Verbesserung der Situation. Er kann heute – mitten in einem langen und zähen Entwicklungsprozess – auf eine eher positive Entwicklung verweisen.

Da die Quote der Grundschulstudierenden an der Universität Koblenz/Landau im Bereich Musik sehr niedrig war, ist es zunächst aufgrund ständiger Bemü-

Herzensache

Die Kinderhilfsaktion von SWR und SR ab sofort auch für Musikprojekte

Die Kinderhilfsaktion von SWR, SR und Sparda-Bank setzt sich für benachteiligte Kinder in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und im Saarland ein. Südwestrundfunk und Saarländischer Rundfunk stellen Herzenssache im Programm vor und unterstützen auf diese Weise hilfsbedürftige Menschen im Sendegebiet.

Das Projekt Herzenssache steht unter der Schirmherrschaft von Hartmut Engler. Gemeinsam mit seiner Band PUR macht sich der erfolgreiche Sänger für Kinder und Jugendliche im Südwesten stark. Im Dezember 2013 hat Hartmut Engler die Schirmherrschaft vom ehemaligen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth übernommen.

Im nächsten Förderzeitraum 2015/16 fördert Herzensache wieder kreative, innovative und inspirierende Projekte für Kinder und Jugendliche.

Förderfähig sind Projekte zu allen aktuellen und relevanten Themen rund um Kinder und Jugendliche wie z.B.: Medien, Theater, Musik, Kunst, Söhne und Väter, Jungenarbeit, Nachmittagsbetreuung, Übergang zwischen Schule und Beruf, Schulden, Armut, Übergewicht, Krankheiten wie Diabetes, Rheuma, Asthma, Sucht, ADHS, körperliche und geistige Behinderung, Gewalt und Gewaltprävention, Naturerfahrung, Bewegung, Sport, Umgang mit Tod und Sterben, Trauer, Sexualität, Aids, Jugendkriminalität, etc.

Bis zum 31.03.2014 kann man sich noch um eine Förderung seines Projektes bei Herzenssache e.V. bewerben. Alle näheren Informationen sowie das Antragsformular sind auf der Internetseite www.herzenssache.de abrufbar. ■

hungen gelungen, dass die Eignungsprüfung für das Musikstudium Grundschule so überarbeitet wurde, dass sie nicht mehr die abschreckende Wirkung durch überhöhte instrumentale und musiktheoretische Vorkenntnisse ausübt. Tatsächlich ist die Zahl der das Fach Musik Studierenden dadurch etwas gestiegen. Diese Zahl war dann an beiden Standorten der Universität jedoch, gemessen am Bedarf, immer noch viel zu niedrig. So konnten wir bei der Bologna-Reform darauf hinwirken, dass in den Studienplan zusätzlich die so genannten Basis-Module eingefügt wurden, die den Studierenden, die nicht Musik als Fach gewählt haben, zur Wahl stehen und ihnen so ermöglichen, eine elementare musikpädagogische Grundkompetenz zu erwerben. Diese Möglichkeit wird inzwischen – wegen großer Praxisnähe – gut angenommen. Der LMR konnte die kontraproduktive Schließung des Fachstudienganges Musik für Grundschullehrkräfte am Campus Landau zwar nicht verhindern, erwirkte aber bei der Hochschulleitung und dem Bildungsministerium verbindliche Zusagen, die durch Emeritierung des Stelleninhabers frei gewordene Musikpädagogik-Professur in Koblenz so schnell wie möglich wieder adäquat zu besetzen sowie die Ausbildung am Campus Koblenz inhaltlich auszubauen und zu modernisieren. Außerdem sollen die Bedingungen der Eingangsprüfung geklärt und den heutigen Bedürfnissen angepasst werden. Darüber hinaus sollen die Absolventen der Basismodule in ihrer zweiten Ausbildungsphase als Lehramtsanwärter so weit wie möglich weiter musikpädagogisch betreut und gefördert werden.

Modernisierung

der Ausbildung ist notwendig

Der in diesem Zwischenbericht geschilderte Entwicklungsprozess ist in vollem Gange. Der Musikrats-Ausschuss „Musikpädagogik“ arbeitet ständig mit Ministerium und Hochschule daran weiter und findet – vor allem beim Ministerium – Verständnis und Kooperationsbereitschaft. Problematisch ist die Autonomie der Universität, die sich aus verschiedenen Gründen mit Entwicklungsprozessen schwer tut. Bleibt uns hier nur der Wunsch, das Beste zu hoffen und die Kraft zu haben, in diesen für die Musik so lebenswichtigen, grundlegenden Prozessen so lange am Ball zu bleiben, bis die Ergebnisse befriedigend sind.

Positive Nachrichten gibt es im Bereich der vorschulischen Musikerziehung zu vermelden. Da ist es gelungen, die Lehrkräfte, welche an Fachschulen Sozialpädagogik und in der Höheren Berufsfachschule Sozialassistenz ausbilden und die sich bis vor drei Jahren untereinander kaum kannten, zu einer Gruppe zusammenzuführen. Gemeinsame Tagungen fanden und finden statt; neuerdings bildet dieser Personenkreis offiziell eine REGIONALE ARBEITSGEMEINSCHAFT unter dem Dach des Pädagogischen Landesinstituts (Musiklehrer an Fachschulen für Sozialwesen AMFS); der AMFS wird bei der nächsten Mitgliederversammlung des Landesmusikrates einen Aufnahmeantrag stellen.

Nachdem das Land Rheinland-Pfalz nun seit mehr als 10 Jahren durch verschiedene, von ihm getragene oder finanziell unterstützte, groß angelegte Fort- und Weiterbildungsprojekte wie MUKI, SIMUKI, MusiKita, Regionale AG Musik u.a. wirksame „Reparaturarbeit“ geleistet hat, beginnen nun nach und nach die Verbesserungen an der Basis zu greifen, nämlich an den Ausbildungsorten des Landes. Der Landesmusikrat wird weiter daran arbeiten, hofft bei allen Beteiligten auf viel guten Willen und wünscht uns allen dabei viel Glück! ■

Gedankenaustausch

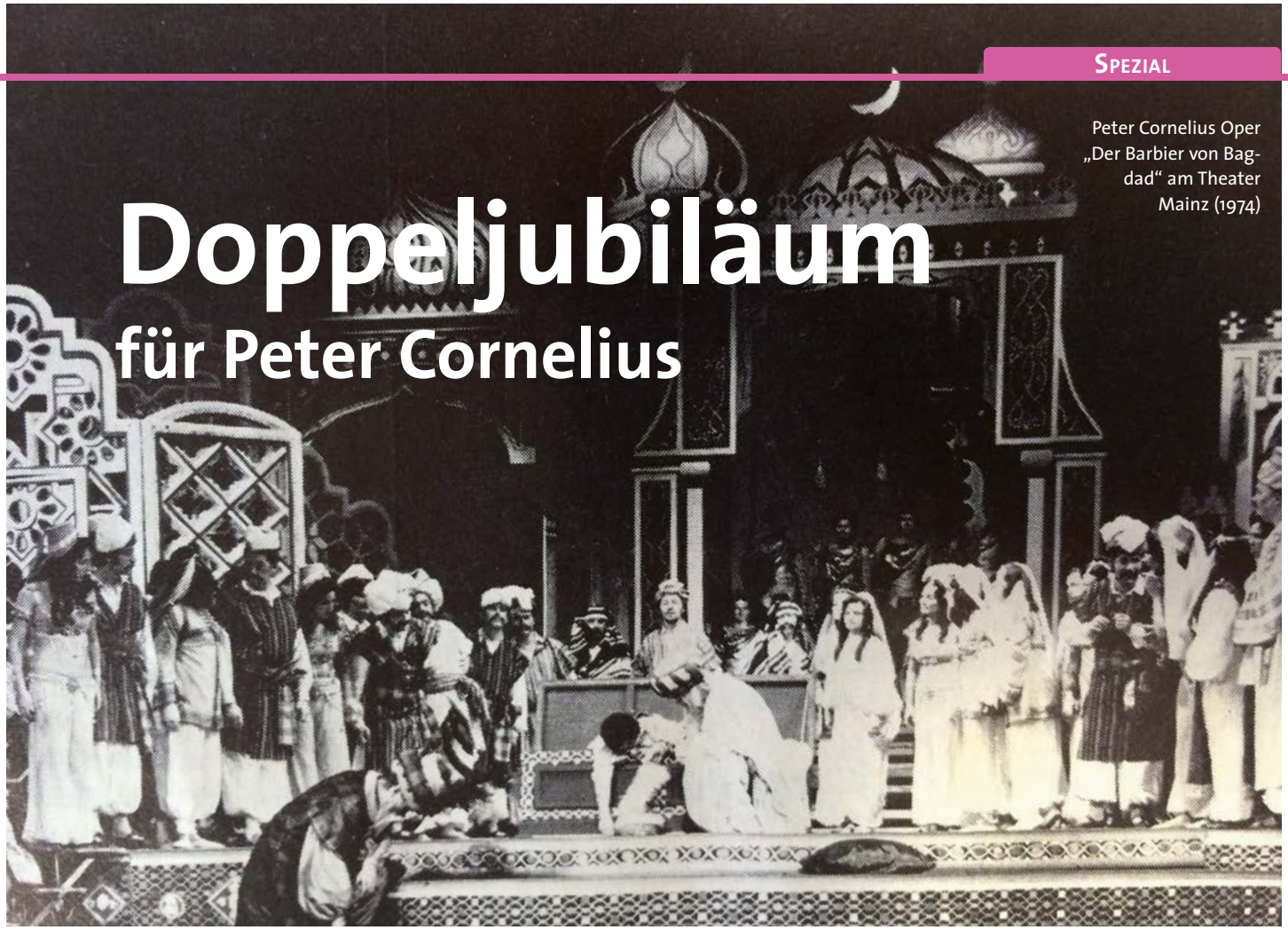
Präsident Peter Stieber bei Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer empfing am 28. Januar den Präsidenten des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz, Peter Stieber, und dessen Geschäftsführer, Etienne Emard, zu einem einstündigen Gedankenaustausch in der Staatskanzlei.

Im Laufe des Gesprächs wurden wichtige Themen des rheinland-pfälzischen Musiklebens erörtert: Die Laienmusik und deren Förderung, die Musikerziehung in KiTa und Grundschule, die Situation der Musikschulen, die Finanzierung der Landesmusikakademie und das Ehrenamt in der Musik waren einige der angesprochenen Problemfelder. Das Gespräch fand in herzlicher Atmosphäre statt. Die Ministerpräsidentin zeigte sich gut informiert und sehr aufgeschlossen und gab nebenbei auch Einblick in ihre eigene Musikausbildung mit Flöten- und Orgelunterricht. ■

Foto: Martina Pipprich/© Staatskanzlei RLP

Ministerpräsidentin Malu Dreyer mit Präsident Peter Stieber.



Peter Cornelius Oper „Der Barbier von Bagdad“ am Theater Mainz (1974)

Doppeljubiläum für Peter Cornelius

Zum 190. Geburtstag und 140. Todestag des Mainzer Komponisten Peter Cornelius

Das Land Rheinland-Pfalz und seine Landeshauptstadt Mainz haben nicht viele Komponisten internationalen Ranges hervorgebracht. Mozart und Wagner waren zwar zu Gast, stammen aber bekanntlich aus anderen Regionen.

Der einzige Mainzer Komponist, dessen Werke auch heute immer wieder in Konzertsälen und Opernhäusern auftauchen, ist der am 24. Dezember 1824 in Mainz geborene Peter Cornelius. Als Sohn des Schauspielerehepaars Karl und Friederike Cornelius kam Peter Cornelius schon im Kindesalter mit der Welt des Theaters in Berührung: Direkt nach seinem Realschulabschluss debütierte er am Mainzer Theater und wurde hier bereits mit 19 Jahren zum Hofschauspieler ernannt.

Ein Jahr später verließ er Mainz und besuchte in Berlin seinen Onkel Peter Cornelius, der zu den gefragtesten Historienmalern der damaligen Zeit gehörte. Nach einigen schauspielerischen Misserfolgen in Berlin gab Cornelius den Beruf auf und studierte von 1845 bis 1849 bei Siegfried Dehn Komposition. Bereits in dieser Zeit entstanden seine ersten Werke: Kammer- und Kirchenmusik sowie Lieder auf eigene Texte. Sein bedeutendstes Werk aus dieser Zeit ist das Stabat Mater für Soli, Chor und Orchester aus dem Jahre 1849, welches als Abschlussarbeit seiner Lehrzeit bei Dehn entstand.

Peter Cornelius, portraitiert von Julia Schily-Koppers um 1892 (Bild: Bibliotheken der Stadt Mainz – Wissenschaftliche Stadtbibliothek, PCA g 33)

Finanziell hielt sich Cornelius in Berlin als Musikkritiker der Zeitschriften Echo und Modespiegel über Wasser, bis er 1853 Franz Liszt kennenlernte, in dessen Umgebung in Weimar er mit Unterbrechungen bis 1858 lebte und wo am 15. Dezember desselben Jahres seine erste Oper „Der Barbier von Bagdad“ uraufgeführt wurde. Die von Franz Liszt geleitete Premiere geriet zum Eklat, da Gegner Liszts die Aufführung störten. Nichtsdestotrotz wurde diese Oper zu Cornelius‘ bekanntestem Werk, das auch heute noch gelegentlich auf deutschen Bühnen anzutreffen ist und welches von Sängerpersönlichkeiten wie Rudolf Schock und Elisabeth Schwarzkopf, Hermann Prey und Nicolai Gedda in mehreren Schallplatten-Gesamteinspielungen aufgenommen worden ist.

Nach seinem Weimarer Misserfolg ging Cornelius 1859 nach Wien, wo er Friedrich Hebbel und Richard Wagner kennenlernte, für dessen Musik er sich fortan begeistert einsetzte. 1865 begleitete er Wagner nach München, wo er in den Genuss eines Ehrensoldes von König Ludwig II.

In diesem Haus auf der Kupferbergterrasse verstarb Peter Cornelius.

kam. Am 21. Mai 1865 konnte Cornelius seine zweite Oper „Der Cid“ unter großer Beachtung wiederum in Weimar zur Uraufführung bringen. Dieser Erfolg führte unter anderem dazu, dass er zwei Jahre später in München an die dort neu errichtete Musikhochschule als Dozent für Rhetorik und Harmonielehre berufen wurde.

Der Liebe wegen kehrte Cornelius 1867 nach Mainz zurück, wo er sich mit Bertha Jung verheiratete. Mit ihr hatte er eine Tochter und drei Söhne. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Cornelius in seiner Geburtsstadt zurückgezogen, wo er an seiner dritten Oper „Gunlöd“ arbeitete, die er jedoch nicht mehr vollenden konnte.

Er starb am 26. Oktober 1874 im Alter von nicht einmal 50 Jahren an damals noch nicht therapierbarem Diabetes mellitus. Er wurde auf dem Mainzer Hauptfriedhof beigesetzt.

Zeit seines Lebens stand Cornelius im Schatten Wagners und Liszts, die er beide bewunderte. Trotzdem gelang es ihm, eine eigenständige Musiksprache zu entwickeln, der komischen Oper neue Impulse zu verleihen sowie als Liedkomponist eigener Gedichte Akzente setzen.

In Mainz erinnert eine Gedenktafel auf der Kupferbergterrasse an das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Sterbehaus des Komponisten, ein von Hugo Lederer gestaltetes Denkmal steht in den Parkanlagen am Drususwall. Cornelius‘ Grab kann noch heute auf dem Mainzer Hauptfriedhof besucht werden, ein Platz in der Neustadt sowie das Konservatorium der Stadt Mainz tragen seinen Namen. Seit 1950 befindet sich der gesamte Nachlass von Peter Cornelius in der Mainzer Stadtbibliothek, das Land Rheinland-Pfalz ehrt verdiente Musiker des Landes mit der Verleihung der Peter-Cornelius-Plakette. ■

Die Passion der Jungfrau von Orléans

Orchestermusik mit Filmprojektion in der Fruchthalle Kaiserslautern

Ein Sinfoniekonzert der ganz besonderen Art erwartet das Publikum am 13. Juni 2014 in der Fruchthalle Kaiserslautern. Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bringt unter dem weltweit renommierten Dirigenten im Bereich der Filmmusik Frank Strobel die „Jungfrau von Orléans“ zur Aufführung. Für das Orchesterkonzert mit Filmprojektion schrieb der Komponist Ole Schmidt 1983 eine neue Musik, die Frank Strobel 2011 für die aktuelle Fassung bearbeitet hat.

Maria Falconetti als Jeanne d’Arc

Das Konzert beginnt um 20:00 Uhr. Bereits um 19:00 Uhr begrüßt Bürgermeisterin und Kulturdezernentin Dr. Susanne Wimmer-Leonhardt die Gäste. Eine thematische Einführung in den Abend gibt Dr. Reiner Niehoff im Roten Saal der Fruchthalle.

Der 1928 in Frankreich produzierte Historienfilm „Die Passion der Jungfrau von Orléans“ gehört vor allem wegen seiner expressiven Bildkompositionen und ausdrucksstarken Darstellerpersönlichkeiten zu den Meilensteinen der Filmgeschichte. Rekonstruiert werden die Ereignisse rund um den Prozess der Pariser Universität gegen die Jungfrau von Orléans anhand der historischen Prozessakten. Die der Ketzerei beschuldigte Heilige wird nach quälenden Verhören, Folter und einem widerrufenen Geständnis schließlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Das Drehbuch und die Zwischentitel stützen sich dabei vor allem auf die Prozessakten und lassen so ein psychologisches Kammerspiel von großer Dichte entstehen.

Ende 1928 verbrannte die Originalfassung, die in den Berliner Ufa-Studios gelagert wurde. 1981 entdeckte man zufällig eine unzensierte Kopie (mit dänischen Untertiteln), die restauriert werden konnte. Der Komponist Ole Schmidt schrieb dafür 1983 eine neue Musik, die Frank Strobel 2011 für die aktuelle Fassung bearbeitet hat. Die Musik führt – teils in filigraner Besetzung stimmungsvoll und dramatisch mit viel Schlagwerk operierend – geschmeidig durch die suggestive Bilderflut.

Frank Strobel ist einer der weltweit renommiertesten Dirigenten im Bereich der Filmmusik. Der 1966 in München geborene Sohn eines Kinobesitzers entdeckte bereits früh seine Leidenschaft für die cineastische Materie. Strobel setzte sich immer wieder in Filmmusikkonzerten für historische Stummfilme und Originalpartituren ein. Bis 1998 war er Chefdirigent des Filmorchesters Babelsberg. Seit 2000 ist er der Leiter der Europäischen Filmphilharmonie, die er mitbegründete. ■

Anzeige

„Der Allgemeine Cäcilien-Verband“

Nur einer von vielen Verbänden aus dem Bereich „Musik“.

Die GlücksSpirale unterstützt unsere Verbände seit vielen Jahren. Wir sagen „DANKE“.

Danke
GlücksSpirale

LANDESMUSIKRAT
RHEINLAND-PFALZ

Rückblick und Ausblick

Fast ist es schon zu einer Tradition geworden, dass der Geschäftsführer im ersten Novelletto des Jahres einen Blick auf das vergangene Jahr wirft und auch die zukünftigen Aufgaben des Landesmusikrats kurz skizziert. Und das Jahr 2013 war auch für mich das ereignisreichste Jahr im Landesmusikrat, das ich bisher mitgestalten durfte.

Sicherlich war der Orchestergipfel Rheinland-Pfalz das größte Projekt, das der Landesmusikrat in seiner über 30-jährigen Geschichte realisieren konnte. Der Zuspruch des Publikums, sowohl in der Anzahl – mehr als 10.000 Menschen besuchten diesen Tag – als auch in qualitativer Hinsicht in Form von Briefen, Faxen und Anrufen, hat uns gezeigt, dass wir richtig lagen mit diesem Projekt.

Doch 2013 war ebenfalls ein Jahr der Umbrüche. Alle fünf Landesjugendensembles sind seit dem 1. Januar 2013 in unserer Trägerschaft, dazu die Wettbewerbe Jugend musiziert und Jugend jazzt. Durch die Einrichtung von Projektbeiräten für die Ensembles sind zahlreiche Gespräche über deren zukünftigen Entwicklungen geführt worden.

Große Projekte

und Veränderungen in 2013

Der Landeschorwettbewerb in Plaidt war ebenso ein großer Erfolg wie die Fachtagung „Musik und Medizin“ in Bad Ems. Zwei voll besetzte Konzerte im Landtag Rheinland-Pfalz und ein gemeinsam mit den großen Musikverbänden gestalteter parlamentarischer Abend zeigten die Arbeit des Landesmusikrats einer breiten Öffentlichkeit. Doch auch in vielen Gesprächen mit Vertretern der Landespolitik und Vertretern anderer großer Verbände wurde stets zum Wohl der MusikKultur gestritten. Selbst im Deutschen Musikrat hat der Landesmusikrat nun eine Stimme: Unser Präsident Peter Stieber wurde für die Dauer von vier Jahren in das Präsidium des bundesdeutschen Dachverbands gewählt.

Lobbyarbeit

muss verstärkt werden

Nach einem so ereignisreichen Jahr 2013 stellt sich die Frage, was die Schwerpunkte unserer Arbeit 2014 ausmachen werden? Im Mittelpunkt stand und steht auch weiterhin die Frage der musikpädagogischen Strukturen. Sowohl im Ausschuss „Musikalische Bildung“ als auch im Rahmen des „Runden Tischs Musik“ werden die drängenden Arbeitsfelder im Bereich der Ausbildung künftiger Lehrkräfte und der Stellenwert des Faches Musik im Fächerkanon diskutiert.

Die Zusammenarbeit mit Lotto Rheinland-Pfalz wird im Jahr 2014 ebenfalls gestärkt. Gemeinsam mit der Lebenshilfe und Special Olympics ist der Landesmusikrat Partner der Spendensammelaktion „Wir sind was Besonderes“ zugunsten geistig behinderter Kinder. Projekte aus dem Bereich Musik sollen hier angestoßen bzw. gefördert werden. Ferner wird sich der Lotto Kunstpreis 2014 der Musik zuwenden und gemeinsam mit Präsident Stieber arbeite ich gerne im Beirat der Destinatäre mit. Der Landesmusikrat zeichnete den langjährigen Geschäftsführer von Lotto Rheinland-Pfalz, Herrn Hans-Peter Schössler, im Jahr 2011 mit dem „Preis des Landesmusikrats“ aus. Wir werden Herrn Schössler weiterhin verbunden bleiben und freuen uns zeitgleich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem neuen Geschäftsführer von Lotto Rheinland-Pfalz, Jürgen Häfner.

Auch 2014 wird ein arbeitsreiches und ertragreiches Jahr für den Landesmusikrat. Die Zusammenarbeit mit dem Team, den Mitgliedern des Präsidiums und in besonders angenehmer Weise mit unserem Präsidenten sind wichtige Stellschrauben für eine erfolgreiche Arbeit. Ergänzt wird dies durch den guten Kontakt zu unseren Partnerinnen und Partnern, unseren Mitgliedsverbänden und den Verantwortlichen in Politik, Kultur und Gesellschaft. Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen allen! ■

TERMINE 2014

19. April 2014
Sendung von Auszügen aus dem Landtagskonzert vom 26.11.13 und dem Bundespreisträgerkonzert „Jugend musiziert“ vom 27.10.13 in der Sendung „SWR2 Aus dem Land: Musik“ (20:03 bis 22:00 Uhr).

14. Mai 2014
Parlamentarischer Abend mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung

24. Mai bis 1. Juni 2014
Deutscher Chorwettbewerb in Weimar

7. Juni bis 13. Juni 2014
Bundeswettbewerb Jugend musiziert in Braunschweig und Wolfenbüttel

25. Juni 2014
Mitgliederversammlung Landesmusikrat

SeniorenJazzOrchester Rheinland-Pfalz e.V. „Seven steps to heaven“

01. Juni 2014
Bluesfestival Lahnstein (Stadthalle)

08. Juni 2014
Alzey (Nikolai-Kirche): Sacred Concert – Duke Ellington

29. Juni 2014
Andernach (Burg Namedy): Sommerfest

06. Juli 2014
Michelstadt/Odenwald (AWO)

12. Juli 2014
Koblenz (Kulturfabrik): 50-jähriges Bühnenjubiläum Ulrich Adomeit

27.Juli 2014
Koblenz (Schloss): HWK-Sommerfest

Rockbuster Termine 2014:

31. März 2014
Bewerbungsschluss

9. Mai 2014
Vorrunde Ludwigshafen, Kulturzentrum DasHaus

30. Mai 2014
Vorrunde Koblenz, LAHNECK LIVE, Lahnstein

31. Mai 2014
Vorrunde Trier, Tuchfabrik

8. Juni 2014
Vorrunde Mainz, Open Ohr Festival